

## Neuer Schwung mit neuem OB? Erfahren Sie mehr am 26.05.26 im Domforum

- 1) Köln wieder in Schwung bringen
- 2) Doch kein „Hinterzimmer-Bespaßungsprojekt“? Neues zum Migrationsmuseum Selma und Kundgebung in Kalk am 09.05.26 um 14:00 Uhr
- 3) In Köln ist einfach alles „sehr komplex“

Lesedauer ohne Links: 6 Minuten

Liebe Abonentinnen und Abonnenten,

### 1) Köln wieder in Schwung bringen

Der neue Oberbürgermeister Torsten Burmester ist im Wahlkampf angetreten, „um Köln nach 10 Jahren Stillstand wieder in Schwung zu bringen“.

Wie er das machen will, darüber sprechen wir **am 26.05.26 um 19:30 Uhr im Domforum**, unter Anderem mit dem Oberbürgermeister, Dr. Valerie Wolf vom Gateway Exzellenz Start-up Center der Uni Köln und Jörg Frank, ehemaligem Ratsmitglied der Kölner GRÜNEN und als „Elder Statesman“ heute Berater von zahlreichen bürgerschaftlichen Initiativen.  
Moderation: Judith Schulte-Loh.

Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen, und unser Kooperationspartner, das Katholische Bildungswerk Köln, bittet um Anmeldung unter [diesem Link](#). Die Anmeldung ist keine zwingende Voraussetzung für die Teilnahme, hilft aber, den Platzbedarf einzuschätzen und sichert Ihnen auf jeden Fall den Zugang zum Saal.

### 2) Doch kein „Hinterzimmer-Bespaßungsprojekt“? Neues zum Migrationsmuseum Selma und Kundgebung am 09.05.26 um 14:00 Uhr

Eine gute Gelegenheit für den neuen OB, „Köln wieder in Schwung zu bringen“, wäre die mutige Lösung gegen das drohende Ende des in Köln-Kalk geplanten bundesweiten Migrationsmuseum „Selma“, die Torsten Burmester „zur Chefsache erklärt“ hat. In unserem [letzten Newsletter](#) hatten wir ausführlich berichtet.

Mit der Erklärung der Angelegenheit zur Chefsache teilt der Oberbürgermeister offenbar eine Erkenntnis aus der FAZ, die wir im letzten Newsletter zitiert hatten: „Fast jeder dritte Deutsche hat einen persönlichen oder familiären Migrationshintergrund. Wenn Politiker... glauben, ein bundesweites Museum für die Geschichte der Einwanderung sei eine Marginalie, eine Art Hinterzimmer-Bespaßungsprojekt für eine Randgruppe..., dann wissen sie nichts über das Land, in dem sie leben.“

Seit der Trägerverein des [Museums Selma](#) die Öffentlichkeit im März mit der Meldung schockiert hat, der [preisgekrönte Architekturentwurf](#) werde aus Kostengründen nicht umgesetzt, hat sich eine ebenso rasante wie wechselhafte Entwicklung ergeben.

Zur typisch kölschen Vorgeschichte: 2018 gab es einen Ratsbeschluss, das bundesweite Museum zur Migrationsgeschichte in einem Teil der Hallen Kalk einzurichten, also dort, wo Migrationsgeschichte geschrieben wurde. 2020 haben Bund und Land dafür insgesamt 44 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Den Geldgebern wurde nicht etwa ein roter Teppich ausgerollt, sondern sie warten bis heute darauf, dass ihnen eine federführende Stelle bei der

Stadt genannt wird, die die Arbeit von vier Dezernaten koordiniert, die zur Realisierung des Projekts zusammenarbeiten müssten.

Nach sechs Jahren, in denen die Hallen weiter dem Verfall preisgegeben blieben, hat die Stadt vor zwei Monaten verkündet, das Projekt wegen Kostensteigerungen nicht realisieren zu wollen. Der im März aus dem Hut gezauberte Plan B, das Museum im Kulturzentrum am Neumarkt unterzubringen ist inzwischen allerdings gescheitert, und nun gibt es einen Plan C: eine gegenüber dem preisgekrönten Entwurf abgespeckte Variante in der ja immer noch maroden Halle. Die mangels Umsetzungskompetenz nicht abgerufenen Fördergelder in Höhe von 44 Millionen Euro könnten derweil verfallen und sind ohnehin inflationsbedingt nach heutiger Kaufkraft nur noch rund 36 Millionen Euro wert. Da wurde durch Untätigkeit schon viel Geld verplempert.

Der Trägerverein des Museums hat eine Seite mit Fragen und Antworten eingerichtet, um Transparenz in der Standortdebatte zu schaffen. Sie finden diese [hier](#) (Besuch dringend empfohlen).

Den Newsletter des Trägervereins DOMiD zu dem obengenannten „Plan C“ (abgespeckte Version in Kalk) können Sie [hier lesen](#).

In dem Newsletter finden Sie auch Links auf Medienberichte zu dem Thema und den Hinweis auf eine Kundgebung der vom Trägerverein unabhängigen Initiative „Museum Selma bleibt“ am 09.05.26 um 14:00 Uhr am Ottmar-Pohl-Platz in Köln Kalk. Programm und Redebeiträge siehe [hier](#).

### **3) In Köln ist einfach alles „sehr komplex“**

Wir zitieren Auszüge aus einer Glosse von Peter Berger (Kölner Stadtanzeiger), die am 30.04.26 mit dem Newsletter „Stadt mit K“ versandt wurde.

Darin beschäftigt sich der Autor mit der Standardbegründung der Stadtverwaltung für Pleiten, Pech und Pannen: Die Sachverhalte seien halt „sehr komplex“. So erklärt sie beispielsweise die Tatsache, dass das seit 2018 geschlossene Römisch-Germanische Museum immer noch keinen Generalunternehmer gefunden hat, der sich die Sanierung zutraut, obwohl die Baugenehmigung schon seit 13 Monaten vorliegt.

Woran das liegt, erfahren Sie [hier](#).

„Sehr komplex“ ist offenbar auch der Fortschritt bei der Miqua – dem Jüdischen Museum im Archäologischen Quartier Köln. Im kommenden Monat soll das Generalunternehmen mit dem Innenausbau beginnen, aber für den musealen Ausbau wird auch noch ein Generalunternehmer gesucht. Mit dem Bezug des Jüdischen Museums ist nicht vor Ende 2028 zu rechnen. Dann hätten die Arbeiten nach Angaben der Stadt 14 Jahre gedauert.

[Hier](#) lesen Sie, weshalb auch beim Jüdischen Museum neue Verzögerungen drohen.

(...)

„Sehr komplex“ war aus Sicht der Stadtverwaltung auch die Aktion, die Reisebusse ans Rheinufer zurückzuholen, damit die Passagiere der Kreuzfahrtschiffe ihr Gepäck und sich selbst wie seit vier Jahren üblich nicht über steile Treppen bis zur Straße ans Konrad-Adenauer-Ufer schleppen müssen. Dabei hätte man nur dem Rat des erfahrenen Busfahrers Herbert Czarnetzki (73) folgen müssen. Czarnetzki hat sich einfach in seinen Bus gesetzt und ausprobiert, ob er mit der Kiste heil an der mit einem Stützkorsett versehenen Bastei vorbeikommt. Das hat der Mann

im Sommer 2025 souverän gelöst, doch die Stadtverwaltung hat lieber ihren Computer-Simulationen vertraut, nach denen das unmöglich ist. Und „sehr komplex“ eben. Acht Monate und viele Proteste später lenkt sie ein, beharrt aber darauf, vor der Freigabe der Einbahnstraße zumindest das Blumenbeet zu beseitigen, das Czarnetzki bei seinem Fahrmanöver gar nicht registriert hat. So eine „Böschung mit Steinumfassung“ kann auch ganz schön komplex sein. Vor allem, wenn darin kein einziges Blümchen gedeiht.

„Sehr komplex“ oder doch gar nicht: Die Geschichte rund um die Reisebusse am Kölner Rheinufer lesen Sie [hier](#).

Mit besten Grüßen

Frank Deja